

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 4

Nachwort: Worte
Autor: Schweizerische Bischofskonferenz / Haag, Herbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

möglich) versprochene Treue hinaus auch noch die mögliche Infizierung beichten müssten, ehrlicher werden?

9. Sexuelle Befreiung ist eine notwendige Voraussetzung zur wirksamen Bekämpfung von AIDS

Kurzfristig – um konkret über mögliche Schutzmassnahmen reden zu können. Langfristig – zur Entwicklung von gesellschaftlichen und psychischen Verhältnissen, die für Krankheiten ein weniger guter Nährboden sind als die herrschenden. Ohne eine linear-kausale Verknüpfung zwischen sexueller Unterdrückung und der durch AIDS verursachten Durchlöcherung des menschlichen Immunsystems zu behaupten, ist doch wohl zu vermuten, dass sexuelle Unterdrückung nicht nur im psychischen Bereich zu mangelnder Befriedigung, lähmenden Schuldgefühlen und Ängsten, sondern darüber hinaus auch im körperlichen Bereich zu psychosomatischen Symptomen und Krankheiten führt, weil darüber hinaus die unterdrückte Sexualität wesentliche Lebensenergien erstickt. Infolgedessen wäre eine sexuell befreite Gesellschaft – die allerdings auch Befreiung von ihrem momentanen Waren- und Leistungscharakter sowie Beseitigung des

patriarchalen Machtverhältnisses zwischen Mann und Frau bedeuten müsste – ein zumindest nicht zu unterschätzender Beitrag zum Schutz des einzelnen Menschen vor Krankheiten – eben auch vor AIDS.

So kann sich die Antwort auf AIDS – wie auf die ungleich grösseren Bedrohungen, die durch AIDS zeitweise verdeckt werden – nicht in individuellen Verhaltensrezepten (so notwendig sofortige Schutzmassnahmen auch sind) erschöpfen, sondern verlangt nach individueller und gesellschaftlicher Veränderung zugleich. Die Auseinandersetzung mit den Mächtigen bleibt uns nicht erspart.

Literaturhinweise

- Operation AIDS: Konkrete Sexualität
- Stefan Hinz: AIDS – die Lust an der Seuche, Rowohlt-Verlag
- Hans Halter (Hrsg.): Todesseuche AIDS, Spiegel-Buch – Rowohlt-Verlag
- Klaus Pacharzina (Hrsg.): AIDS und unsere Angst, Rowohlt-Verlag
- Bhagwan Shree Rajnesch: Sexualität und AIDS, Verlags-Handels-GmbH
- Gunter Schmidt: Das grosse DerDieDas, März-Verlag
- Siegfried Rudolf Dunde: AIDS – Was eine Krankheit verändert, Fischer
- Fritz Erik Hoevels: Tabuthema AIDS-Stop, Ahriman-Verlag

Die Absicht der von der AIDS-Hilfe Schweiz und dem Bundesamt für Gesundheitswesen eingeleiteten Informationskampagne, vorbeugende Massnahmen zu ergreifen ist legitim und notwendig. Trotzdem ist die eingeleitete Aktion ungenügend und zweideutig. . . Mit der Begründung, sofort das Dringendste an die Hand zu nehmen, könnte die Aktion dazu beitragen, Handlungsweisen und Hilfsmittel zu verharmlosen, welche der menschlichen Würde nicht entsprechen.

(Erklärung des Büros der Schweizerischen Bischofskonferenz)

Die katholische Sexualmoral ruht auf zwei Pfeilern. Erstens: Sexualität darf nur in der Ehe sein. Zweitens: Diese Ehe ist unauflöslich. Aber beide Pfeiler sind von der Bibel her nicht zu begründen. Wir müssen versuchen, eine neue Sexualethik aufzubauen, die mehr an die Eigenverantwortung des Einzelnen appelliert. Vergewärtigen wir uns beispielsweise, dass 48 Prozent der Schweizer verheiratet sind. Dann müsste dies bedeuten, dass die andern 52 Prozent gemäss kirchlicher Meinung zölibatär leben müssten. Wenn wir aber bejahen, dass die Sexualität zum Wesen eines Menschen gehört, können wir nicht mehr als der Hälfte der Menschen das Recht auf Sexualität absprechen. Das ist nicht nur wirklichkeitsfremd, sondern auch bibelfremd.

(Herbert Haag, Aids ist keine Gottesstrafe, in: Brückenbauer, 18. Februar 1987)
